

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 11

Artikel: Volkswirtschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504567>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedanken am Steuer

Ich bin ein Mann der Tat, der großen Zahlen.
Ich rechne. Liebe die Entschiedenheit.
Ich kann die Welt nicht mit Gefühlen malen.
Ich kann mich nicht verlieren im Banalen.
Ich habe dafür wirklich keine Zeit.

Ich bin zu sehr beschäftigt. Auch auf Reisen.
Gewiß: dagegen spricht manch Wenn und Weil.
Genug, der eigenen Familie zu beweisen,
was heute Leben heißt (bei diesen Preisen!).
Ich leiste auch zuhause meinen Teil.

Nur manchmal zeigt sich eine schwache Stelle.
Ich frage mich aus einer kurzen Not:
Bin ich jetzt Meister oder nur Geselle?
Ich sehe selbst in einer grünen Welle –
nur in Gedanken selbstverständlich – Rot.

Ich fasse mich. Nicht mehr so ganz geheimer.
Und denke: Rechnest du nicht doch zuviel?
Und weiß: Das Leben ist ein Abenteuer.
Und fahre weiter. Neuer Griff am Steuer.
Die Straßen sind mir näher als ihr Ziel.

Brusa

Vergleich

«Als ich dich geheiratet hatte, Emmy, da fühlte ich mich als König.»
«So etwas hört eine Frau gern, Theo. Doch, sag, wie fühlst du dich jetzt? Doch auch noch wie ein König?»
«Nicht mehr, Emmy. Heute fühle ich mich wie ein Minister ohne Portefeuille.» OA

Handfester Beweis

Vor Jahren brüteten die Schüler einer aargauischen Mittelschule über dem Aufsatzthema: «Habe ich Mut?»
Einer setzte den Titel auf die erste und auf die vierte und letzte leere Seite ein überzeugendes «Ja!» – Er erhielt die beste Note. As

Selbstgespräch

Einer wurde gefragt, warum er so oft und offensichtlich gern Selbstgespräche führe.
«Erstens», sagte er, «richte ich gern das Wort an einen intelligenten Mann, und zweitens höre ich gern einen intelligenten Mann reden.» EM

Volkswirtschaft

Es gibt einen uralten Witz aus den «Fliegenden Blättern»: da sitzt ein biederer Münchner Droschkenkutscher mit zerbeulter Melone und zerbeulten Hosen in einer Gartenwirtschaft und schaut einem wohlbelebten Herrn zu, der einen ausgehungerten Straßenkötter mit Würsthäuten füttert. «A feiner Herr, a

liaber Herr, a guater Herr», sagt er, «– aber soo vui Wurst kann der feine, liabe, guate Herr halt aa net essn, daß der Hund von die Häut satt wird.» – Merkwürdig, daß mir dieser Witz plötzlich wieder einfiel, als ich kürzlich in der Radiodiskussion über die Konjunkturdämpfungsartikel einen Vertreter des Baugewerbes in bewegten Worten dafür plädieren hörte, man solle es doch «den kleinen Leuten» gönnen, daß sie endlich auch am Wohnkomfort und den andern Errungenschaften der Technik, sogar an einem «bescheidenen Luxus» teilhaben könnten ... Babetli

Berufswechsel

Es war einmal ein kleiner Mann, der hat mit viel Geschick an der Maschine Dienst getan in einer Stahlfabrik.

Indessen ward es ihm zur Qual, weil er es lästig fand, daß man im Lärm hier nicht einmal das eigne Wort verstand.

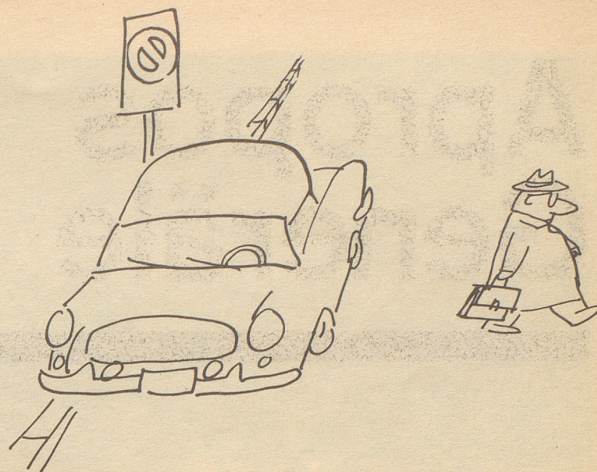
Kam noch dazu, daß überdies daheim auch seine Frau ihn kaum zu Worte kommen ließ; er kannte das genau.

So blieb er meistens stumm. Da ward es ihm zu dumm. Er ging und schulte um zum Radio-Reporter.

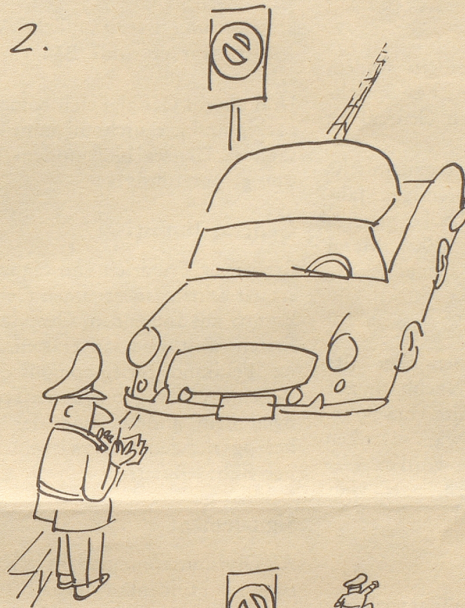
Jetzt endlich kommt zu Wort er.

fis

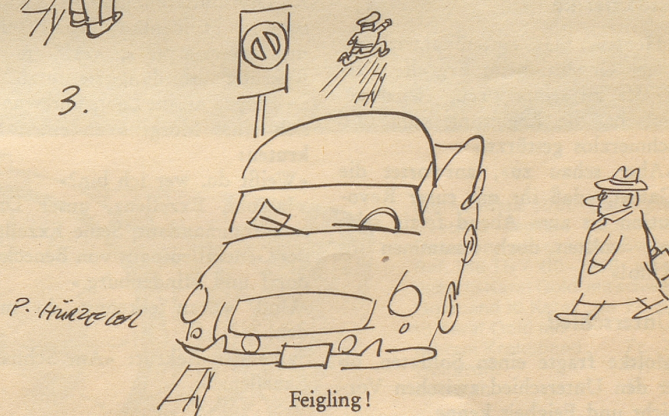
1.



2.



3.



Der Corner



«Jetzt, wo es konkret darum geht, wer die bisher von den Ausländern besorgte Dreckarbeit zu übernehmen habe, sieht es für viele Schweizer plötzlich anders aus», sagte soeben ein hoher Beamter des Volkswirtschafts-Departements, das in diesen Tagen mit Protestbriefen überschwemmt wird. Offenbar haben erst die jüngsten Maßnahmen gegen Ausländer und Fremdarbeiter manchen Leuten die Augen geöffnet. Das EVD erwartet eine weitere Briefflut: Freiwillige Meldungen zur Dreckarbeit von all denen, die ins Feuerlein der Anti-Italiener-Hysterie geblasen haben. «Dann erst muß sich erweisen, ob die Farbe am Fahmentuch echt sei ...» Das gilt auch für das Banner der Fremdenfresser. Hic Rhodus! Hic salta!

left Back